



212 & 213] Italienische Stühle der Spätrenaissance,

wie z. B. die Lünette in Fig. 212. Zahlreiche Formen der verschiedensten Art geben Fig. 8, 29, 41, 51, 70, 74, 89, 106, 114, 127, 130, 184, 192, 194, 195, 209, 210 & 212.*) Es mag auffallen, daß unter diesen zahlreichen alten Beispielen sich nur wenige mit *zwei Flügeln* befinden. In den besten Zeiten hatte man diese Form nur an den Thoren von Kirchen und an Portalen weltlicher Prachträume; hier konnte den Feldern der Doppelthüre eine anständige Gröfse gegeben werden, während in den kleinen Verhältnissen des Wohnzimmers nur die einfache Thüre mit der breiten Vertäfelung harmonirte. Seit Louis XIV. gehörten die übermäfsig hohen und breiten Doppelthüren auch in den Wohnungen — konform dem gespreizten Wesen der Menschen — zum guten Ton.

Ueber den Stil der *gewebten und gestickten Wandbekleidungen* habe ich schon oben S. 66, 74, 83 u. a. O. das Wesentlichste gesagt. Wann endlich wird man dieses herrliche Dekorationsmittel wieder seinem ganzen Werthe nach würdigen, ohne fortwährend fein gutes Recht mit Füfsen zu treten! Es ist so einfach, über den Stil des Wandteppichs klar zu werden, und dennoch begegnen wir auf Schritt und Tritt den ärgsten Verstöfsen. Da werden nach französischen Rezepten Atlas- und Velourstreifen als »Füllungen« (Pannelen, panneaux) in hölzerne, wohl gar vergoldete Rahmen eingeklemmt, werden Muster des italienischen Marmorstils in die geduldige Seide hineingewebt u. f. w. Und der ganze Unfinn wiederholt sich natürlich in stark vermehrter Auflage mit

*) Weitere Beispiele im Formenschatz d. Ren. No. 56, 103, 146 & 147, 179, 196; Jahrg. 1879 No. 72; 1880 No. 71; 1881 No. 10.